

# 800 Jahre Kreuzchor?

Ausstellung in der SLUB stellt Fragen an die älteste Musikeinrichtung Dresdens

von BARBARA WIERMANN

**Ein Jubiläum zu begehen heißt: Seht her, das sind wir und von dort kommen wir! Es heißt Bekräftigung, Korrektur und Neuerzählung von Geschichte und Geschichten. Anlässlich des 800-jährigen Jubiläums des Kreuzchors veranstaltet die SLUB eine Ausstellung, zu einem Diskurs über den Kreuzchor, seinem Selbstverständnis und seiner Verankerung in der Stadt einlädt.**

Anhand ausgewählter Objekte aus den Beständen der SLUB und einiger Leihgaben aus dem Stadt- und Kreuzschularchiv kann der Besucher den Chor aus verschiedenen Perspektiven betrachten und sich einschlägigen Orten, Akteuren und Ereignissen zu unterschiedlichen Zeiten nähern. Dabei wird hinterfragt, was den Chor prägte, was ihn stärkte, was ihn schwächte und was ihn letztlich über die Jahrhunderte trug. Erfolgsgeschichten gehören genauso dazu wie Grenzerfahrungen.

Historisch wird der Bogen von den Anfängen des Chores bis hinein in das 21. Jahrhundert gespannt, wobei weniger große Namen oder chronologisch

aufgereichte Ereignisse die Ausstellung bestimmen als Fragen, die sich der Geschichte des Chores und seinem Blick auf sich selbst widmen. Fragen, die sich auf seine Stellung innerhalb der Kirche, der Stadt, aber auch der Region und schließlich der Welt beziehen, auf das Spannungsfeld von alltäglicher Dienstroutine und künstlerischem Anspruch ebenso wie das Potenzial an Instrumentalisierung für verschiedene politische Zwecke. Die Ausstellung will nicht nur Fakten präsentieren und geläufige Chorgeschichten illustrieren, sondern die kursierenden Erzählungen wie auch die Erzählweise selbst hinterfragen.

## Geprägt von seinem Umfeld

Die historischen Objekte machen den Zusammenhang des Chores mit dem gesellschaftlichen Umfeld erlebbar: So deutet ein Meißner Missale von 1519 den liturgischen Kontext des Chores in der vorreformatorischen Zeit an, als sich die Kreuzkirche noch an den Vorgaben des Meißner Bistums ausrichtete. Die handschriftlich annotierte Bibelübersetzung des Hofkaplans Hieronymus Emser gibt Einblick in die streitlustige Zeit der Reformation, in der Kreuzkirche und -chor ihren Platz neu zu bestimmen hatten. Anhand des umfangreichen Dienstplans der Chorschüler aus dem 18. Jahrhundert ebenso wie aufgrund der publizistisch ausgetragenen Diskussion um das Singen der Jungen auf der Straße drängen sich Fragen zur sozialen Funktion des Kreuzchores auf. Das Autograph zu Rudolf Mauersbergers Vokalsatz „Der Kurrendesänger“ von 1944 zeigt, wie das aus finanzieller Not entstandene Kurrendesingen im 20. Jahrhundert identitätsstiftend stilisiert wurde. Wie exemplarisch anhand des umfangreichen Notenmaterials zu Gaspare Spontinis Oper „Fernando Cortez“ dargestellt, unterstützten die Kreuzianer das höfische Theater; der Chor war ebenso zugegen, wenn die Herrschenden zu Repräsentationszwecken die Straße nutzten. Doch welche Position hatte ein städtischer Chor im Schatten des Hofes?



### Singende Kulturbotschafter

Der Kantor, mit seinem über die Jahrhunderte verschieden akzentuierten Rollenverständnis, prägte den Kreuzchor: Musiker, Mentor oder Manager? Einzelne Werke veranschaulichen die kompositorischen Leistungen der Kantoren, die sich über die Zeit zunehmend vom Chor als Ziel-Ensemble lösten und für andere Klangkörper und Bühnen schrieben. Der Erfolg des Chores beruhte gleichermaßen auf organisatorischen Entscheidungen und strategischen Überlegungen. Konzertannoncen und -programme, Reiseführer und andere Alltagsdokumente belegen, wie der Chor aus dem engen Radius des Kirchendienstes herauswuchs, ohne dass die Gründe des Erfolgs bereits benannt werden könnten. Mit Beginn der Auslandsreisen nach dem Ersten Weltkrieg gelangte der Chor schnell in die Rolle des „Kulturbotschafters“ und agierte im- und explizit politisch. Anhand deutsch-amerikanischer Pressestimmen zur USA-Reise 1938 lässt sich leicht nachvollziehen, dass Konzertreisen nicht nur Signale ins Zielland sendeten, sondern auch in der Heimat wirkten – das galt damals, das gilt noch heute.

Wie eng Kreuzchorgeschichte und Stadtgeschichte verbunden sind, zeigt sich besonders deutlich in Krisenzeiten: In den 1940er Jahren verwoben sich Kontinuitäten des städtischen Musiklebens mit zeitbedingten, politisch geprägten Aktivitäten. Rezensionen der Jahre 1943/44 dokumentieren, wie in dieser Zeit auf der einen Seite kulturelle Normalität gepflegt wurde, der Chor und die Musik auf der anderen Seite den Zeitumständen begegneten und mit ihnen verschränkt waren.

### Chor und Stadt – untrennbar verbunden

Die Zerstörung Dresdens am 13. Februar 1945 wurde vom damaligen Kreuzkantor Rudolf Mauersberger in zahlreichen Kompositionen verarbeitet, von denen der im Autograph ausgestellte Trauerhymnus „Wie liegt die Stadt so wüst“ ebenso wie das Dresdner Requiem zu zentralen Werken des Gedenkens wurden. Bisher blieb offen, welche Rolle der Kreuzkirche, dem Chor und seinem Kantor für die neue Identitätsfindung der Stadt in den Monaten nach dem Desaster zukamen und welche Mechanismen bei der Herausbildung der vom Kreuzchor maßgeblich mitgestalteten Erinnerungskultur wirkten. 51 ausgestellte Konzertprogramme und -Plakate zum 13. Februar ermöglichen nun jedoch, Kontinuitäten, Stabilisationsfaktoren und Brüche in der Gedenkkultur der Kreuzianer nachzuvollziehen.

Der Kreuzchor gehört zu Dresden genauso wie Dresden zum Kreuzchor gehört, Chor- und Stadtgeschichte erscheinen als untrennbares Geflecht. Die Bibliothek als ein Ort, an dem Fragen gestellt, Themen diskutiert und Meinungen gebildet werden können, bietet mit der Ausstellung einen Raum, in dem über die Chorbilder und damit auch über Stadtbilder und Gesellschaftsbilder reflektiert werden kann.



## AUSSTELLUNG

### 800 JAHRE KREUZCHOR?

Buchmuseum der SLUB Dresden • Zellescher Weg 18 • 01069 Dresden  
30. September 2016 bis 22. Februar 2017 • täglich 10 – 18 Uhr • Eintritt frei

Adventskonzert mit Werken der Kreuzkantoren: 14. Dezember 2016, 19 Uhr  
Öffentlichen Führungen: 12. Januar 2017, 17 Uhr / 15. Januar 2017 11 Uhr /  
15. Februar 2017, 17 Uhr

Individuell Gruppenführungen: 0351/4677-340 oder [tour@slub-dresden.de](mailto:tour@slub-dresden.de)

[www.slubdd.de/kreuzchor](http://www.slubdd.de/kreuzchor)

Die Eröffnung fand am 29. September 2016 im Beisein der Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Dr. Eva-Maria Stange, des Landesbischofs Carsten Rentzing und des Kammerängers Peter Schreier statt. Prof. Dr. Matthias Herrmann von der Hochschule für Musik Dresden hielt den einleitenden Vortrag „Der Kreuzchor ist unteilbar!“.



BARBARA  
WIERMANN



**BIS**

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen

Dieser Text (nicht die Bilder) steht unter der  
Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz


